

Freundesbrief

Oktober 2005



Liebe Freunde,

„Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ (Eph 5,17)

Wahrlich eine steile
Einladung des Apostel

Paulus an alle Jesus-Nachfolger. Das können wir im Zentrum für Erneuerung auch gerade buchstabieren. Entwickeln sich doch manche Dinge nicht so, wie wir es uns wünschen, und so müssen wir neu fragen: „Herr, was willst du?“ Jetzt zu danken gehört nicht gerade zu den leichten Übungen.

Trotzdem erleben wir Ermutigung. Als wir im Vorstand Mitte September zusammen kamen, waren die Finanzen mal wieder knapp. So, wie des Öfteren in den letzten Monaten. Da wir keine Reserve haben, liegt unsere selbstauferlegte Schallgrenze für die Fortführung der Arbeit bei Minus 2.000 Euro. Als unsere Sitzung am Freitag begann, betrug das Minus 1918 Euro. Knapp darunter. Am anderen Morgen waren es nur noch 860 Euro. Wir hatten das Gefühl, Gott zeigt uns die richtige Spur.

Trotzdem lade ich Sie ein, für die Arbeit zu glauben, um eine festere finanzielle Basis zu beten, und, wenn Sie wollen, auch um Spender zu werben. Ich finde, es lohnt sich. Und über allem Ungeklärten: Lassen Sie uns das Danken nicht vergessen.

Herzlichst Ihr

1. Vorsitzender

Sie helfen uns auch, wenn Sie an unseren Angeboten teilnehmen oder sie bekannt machen. Schauen Sie doch mal in diesem Freundesbrief im Terminplan was alles dabei ist.

Seminarabsage

Schule für Prophetie vom 07. – 09. 11. und Lobpreis und Prophetie am 09. + 10. 11

Die beiden Angebote mit Francois Botes fallen leider wegen Terminüberschneidungen aus.

Alternatives Angebot: Heilungsseminar und Heiligungsgottesdienste (siehe Terminplan).

Referat vom Freundestag

Zusammenfassung des Referates, gehalten beim Freundestag 2005 von Diethelm Strauch

Auf der Suche nach geistlicher Vater- und Mutterschaft

Vater- und Mutterschaft ist ein wichtiges Thema unserer Zeit. 1963 erschien ein Buch von Alexander Mitscherlich mit dem Titel „Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft“, das lange Zeit diskutiert wurde. Es ist auch heute noch eine entscheidende Frage, welche Rolle Väter haben. Reduziert man das Vatersein auf einen Zeugungsakt ohne weitere Verantwortung, so entstehen tiefe Wunden. Wir können sie als „Vaterwunden“ und „Mutterwunden“ verstehen, die tiefgreifende Konsequenzen mit sich bringen, auch für die Kinder.

In Maleachi 3,23-24 geht es um die Versöhnung der Generationen: „Ich sende euch den Propheten Elija, bevor der große und schreckliche Tag kommt, an dem ich, der Herr, Gericht halte. Er wird das Herz der Eltern den Kindern zuwenden und das Herz der Kinder den Eltern. Er wird beide miteinander versöhnen, damit ich nicht das ganze Volk vernichten muss, wenn ich komme“ (Gute Nachricht; In anderen Übersetzungen geht es ausschließlich um die Vater-Sohn-Beziehung). Maleachi sprach diese Worte in einer Zeit geistlicher Depression. Nach der babylonischen Gefangenschaft fehlte dem Volk Gottes die Heilsgewissheit. Es herrschte Resignation. Gottesdienste wurden zur Routine, minderwertige Opfer wurden Gott dargebracht, Ehen zerbrachen. Besonders die Frauen mussten großes Leid ertragen, so dass Gott durch Maleachi den Männern sagen ließ: „Ich bin der Anwalt eurer Frauen!“ Gott steht auf der Seite der Unterdrückten und bewirkt Versöhnung. Dieser Versöhnung bedürfen wir gerade in der heutigen Zeit.

Was heißt nun ‚geistliche‘ Vater- und Mutterschaft?

Wir sollten diesen Begriff nicht im Gegensatz zu einer ‚natürlichen‘ Vater- und Mutterschaft, sondern in einem ‚ganzheitlichen‘ Sinn verstehen. Denn Gott ist der Herr *über alles*. Er kann durch einen Arzt oder durch ein Wunder hei-

len. Er ist der Herr über das geistliche und das natürliche Leben.

So steht auch die geistliche mit der natürlichen Vater- und Mutterschaft in enger Verbindung. Gott hat in seiner Schöpfung Ankerplätze geschaffen: Es sind Bedürfnisse, die er erfüllen möchte durch die kindliche Erfahrung der Mutter und des Vaters. Zu den wichtigsten Bedürfnissen zählen hier Liebe, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch das Bedürfnis nach Bedeutung oder Status. Wenn wir in unserem Leben nie erfahren haben, dass wir geliebt sind, werden wir krank. Das schädigt unser Sozialverhalten und unsere Selbstachtung. Wenn wir nie erfahren haben, dass wir wichtig sind, wenn es keinem auffällt, ob wir da sind oder nicht da sind, werden wir ebenfalls krank. Über unserem Leben steht dagegen Gottes Zusage: „Ich habe dich lieb, und du bist wichtig.“ Gott will sich um unsere Bedürfnisse kümmern.

Gottes Wesen ist sein Vatersein.

Er weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn bitten. Alle menschlichen Anstrengungen, Gott zu gefallen, treten hier zurück. Darum fordert uns Jesus auf zu beten: „Unser Vater im Himmel“ und unsere Sorgen auf ihn zu werfen. Das Evangelium entfaltet ein großartiges Vaterbild an vielen Stellen. Zum Beispiel heißt es im Jakobusbrief, dass Gott ein Vater ist, „der allen gern und ohne Vorwurf gibt“. Und über sich darf Jesus zu seinen Jüngern sagen: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Joh. 14,9). Gott verhält sich zu uns Menschen aber nicht nur als Vater. Im Buch Jesaja (66,13) heißt es: „Wie nur eine Mutter trösten kann, so will ich euch trösten“. Und diese Sehnsucht nach Trost und Geborgenheit hat Gott in uns hinein gepflanzt.

Zunächst erfahren wir die Befriedigung unserer Bedürfnisse durch unsere Eltern. Normalerweise, wenn alles gut verläuft, ist die Mutter ein Ort der Geborgenheit schon vor unserer Geburt. In dieser Geborgenheit erfahren wir die Gnade, ‚nichts tun zu müssen‘. Und auch nach der Geburt ist sie ein Ort der Liebe und Zuwendung, stellen Mutter und Kind eine Symbiose dar, braucht das Kind nur ‚zu leben‘ und wird von der Mutter versorgt. Nicht anders verhält sich Gott zu uns, der uns annimmt wie eine Mutter und uns versorgen will.

Was ist nun die Bedeutung des Vaters in seiner Beziehung zum Kind? Er löst das Kind heraus aus der engen Symbiose mit der Mutter und vermittelt dem Kind eine eigene Identität: ‚Du bist selbständig und wichtig!‘ Durch unsere Eltern möchte uns Gott beides mitteilen: Das mütterliche ‚Du bist geliebt und geborgen‘ und das väterliche ‚Du bist wichtig und selbständig‘. Nur in der Symbiose mit der Mutter zu leben, ist auf Dauer nicht gut. Das ‚Hotel Mama‘ versperrt unsere Entwicklung, weil sich unser Le-

ben nicht in einer heilen Welt abspielt. Die Bestätigung des Vaters in der Herausforderung ist lebensnotwendig.

Mit dem Sündenfall war die Beziehung mit Gott zerbrochen und auch die Beziehungen der Menschen untereinander. Adam war verunsichert und versteckte sich vor Gott. Er schiebt seine Schuld auf die Frau. Diese Schuldverlagerung geschieht bis heute. Zugleich konzentriert sich der Mann durch die Loslösung aus der Einheit mit Gott und seiner Frau einseitig auf die Arbeitswelt. Männer haben zu wenig Zeit. Die Frau ist irritiert: Einerseits hat sie eine große Sehnsucht nach ihrem Mann, andererseits bekommt sie die Dominanz des Mannes zu spüren. Das hat Auswirkungen auf die Kinder. Wir leben in einer Welt, in der Vater- und Mutterschaft, so wie Gott es wollte, nicht mehr gegeben ist. Mütter können ihre Kinder oft nicht loslassen, Väter können sie nicht bestätigen. Ja, es gibt Väter, die ihre Kinder nicht willkommen heißen. Sie sind heute mehr denn je verunsichert, ihren Kindern – insbesondere auch ihren Töchtern – Sicherheit zu vermitteln, z.B. im Umgang mit dem anderen Geschlecht. Ungeduld in der Erziehung verunsichert auch die Kinder, wenn die Söhne vielleicht zu hören bekommen: „Aus dir wird nie ein anständiger Mann!“ – Väter müssen ermutigen! Wenn sie aber selbst die Vaterschaft Gottes nicht erlebt haben, fällt es ihnen schwer, Ermutigungen auszusprechen. Wenn gar der Vater fehlt – wie z.B. in der Nachkriegszeit – möchte Gott erst recht ein Ankerplatz sein, der Geborgenheit und Sicherheit gibt.

In der Sixtinischen Kapelle im Vatikan gibt es ein Bild von Michelangelo (Erschaffung des Adams). Gott schaut Adam an, bestätigt ihn, ermächtigt ihn zur Tat. Während Adam aber schon außerhalb steht, liegt Eva im linken Arm Gottes, nahe an seinem Herzen. Dies ist ein Zeichen, das Frauen ganz besonders ermutigen kann. Gott selbst gibt Eva Sicherheit und Geborgenheit. In den Zeiten, wo die eigene Identität zerbrechen kann, schafft uns Gott eine Identität. Er heilt Mutter- und Vaterwunden.

Das Miteinander in den Generationen wirkt sich aus wie ein Pfeil.

Auch Kinder und Jugendliche *sind* Gemeinde, die wir ernst nehmen sollten. Haben Sie vielleicht nur einen ‚kleinen Heiligen Geist‘, weil sie jünger sind? Auch wenn sie nicht fertig sind in ihrer Entwicklung, Gott nimmt sie ernst. Die Pfeilspitze ist die junge Generation. Sie kann sich radikal für Jesus einsetzen und genau so radikal lustlos sein. Aber sie ist offen. Und darum brauchen die Jugendlichen unsere Förderung, nicht unsere Bremse. Die ältere Generation trägt die Verantwortung und will daher auch die Kontrolle haben. Doch die Kontrolle

hat Jesus! Geistliche Väter und Mütter sind in der Lage, los zu lassen. Sie setzen gegebenenfalls Grenzen, aber kontrollieren die Jugendlichen nicht. Sie befragen Gott in der Führung ihrer Kinder. Die ältere Generation hat die Aufgabe, den Jungen Stabilität zu vermitteln. Die Älteren sind wie die Federn des Pfeils, die nicht die Richtung bestimmen, sondern Stabilität geben.

Wenn die Jugendlichen Förderung erfahren haben, können sie später selbst Andere fördern.

Im letzten Kapitel des 5. Buches Moses wird beschrieben, wie Moses kurz vor seinem Tod auf den Berg Nebo steigt, um Gott zu begegnen. Er hatte in seinem Leben gelernt, sich ganz auf Gott zu verlassen. Er konnte mit Gott diskutieren und setzte sich väterlich für sein Volk ein mit all seinen Schwächen und Stärken. An diesem Ort war sein Auftrag nun beendet. Gott zeigte ihm das ganze Land, welches er den Glaubensvätern versprochen hatte. Was bedeutet das für uns heute? Es bedeutet, dass Gott der älteren Generation Anteil geben will an der Vision der Jüngeren. Gerade weil sie vieles nicht mehr miterleben wird, sollte sie die Jungen in ihren Visionen ermutigen. Dann erwächst eine ganz neue Art von geistlichen Vätern und Müttern, die die Vision Gottes sehen und die Jungen darin segnen, weil sie wissen: Gott wird das und das tun! Sie unterstützen ihre Kinder nicht nur emotional, sondern visionär.

Dafür brauchen wir viel Zeit mit Gott, um erkennen zu können, was er tun will. Wenn wir mit Gott auf dem Berg Nebo waren, können wir anderen, die eine Sehnsucht nach Gott haben, Sicherheit und Bestätigung geben.

Das ist Gottes Berufung an uns, dass wir geistliche Väter und Mütter werden, die etwas von Gottes Willen und Sicht an die jüngere Generation weiter geben können.

Zusammenfassung von Mike Dunst



bestellt werden. Bei Abholung 4,50 Euro.

Hinweis:

Der sehr empfehlenswerte Vortrag von Diethelm Strauch vom Freudentag ist auch auf CD erhältlich. Er kann zum Preis von 6,00 Euro, incl. Versandkosten, im Zentrum

Seminar „Fünffältiger Dienst“

Gott baut sein Reich - der fünfjährige Dienst

Auf den ersten Blick ein umfangreiches Thema, auf den zweiten auch. Die offene, freundliche Atmosphäre, und die im Lobpreis ausgedrückte Freude über Gott als unseren König und Herrn, haben mir die Einstimmung auf dieses Seminar leicht gemacht. Und dann noch der leckere Pflaumenkuchen zum Kaffee!

Der fünfjährige Dienst ist ein Thema, über das ich in den Gemeinden und den christlichen Zeitschriften bisher wenig gehört und gelesen habe. In dem Text im 4. Kapitel des Epheserbriefes werden die fünf Gaben, nämlich Apostel, Evangelisten, Lehrer, Propheten und Hirten beschrieben als Gottes Dienstgaben an die Gemeinde, um die Menschen in der Gemeinde in ihrer Beziehung zu Gott zu festigen, zu ermutigen und auch, um das Evangelium weiterzutragen.

Winfried Bauer, von Beruf Pastor und Leiter des Werkes „Oasis ministries“ in Lörrach, erzählte zunächst von seinen eigenen Erfahrungen, eine Gemeinde zu leiten. Die zu bewältigenden Schwierigkeiten führten ihn schließlich dahin, über die fünf Gaben nachzudenken und nach Wegen zu suchen, sie in der Gemeinde anzuwenden. Er selbst hat die Gabe des Propheten, die er selbstverständlich für andere einsetzt. Es war ermutigend und wohltuend, ihn so authentisch zu erleben. Er sieht nicht nur sich selbst, seine eigene Vision, sondern auch die Angst und die Unsicherheit der Menschen, für die das Prinzip des fünfjährigen Dienstes neu ist. Er macht Mut, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

Mir war klar, dass es heute noch Evangelisten, Propheten, Hirten und Lehrer gibt, aber Apostel? Wie kann ich überhaupt diese Dienstgaben erkennen, welche Aufgaben haben sie? Was ist mit der Dienstgabe des Hirten gemeint? Sollten diese Gaben in der Gemeindeleitung vertreten sein und dann „läuft die Gemeinde wie am Schnürchen“? In welches Amt sollte ein Evangelist eingesetzt werden, um seine Dienstbegabung zu nutzen? Die Antworten waren für mich hilfreich und überzeugend.

Fazit: Es gibt heute noch Apostel, aber nicht jeder Apostel muss ein zweiter Paulus sein, nicht jeder Evangelist ein Billy Graham. Wenn wir nicht unter unseren Möglichkeiten leben wollen, sind wir ernstlich aufgefordert, uns von Gott in die Schule nehmen zu lassen. Wir dürfen Fehler machen, Hauptsache, wir nehmen Gottes Wort ernst und machen uns auf den Weg.

Mechthild Hoffmann

Seminareinladung

Die Frage der Ehre am 29. Oktober 05

Beim seinen Ausführungen im Seminar ‚Israel – trotz allem‘ hat Joshua Haverland ganz kurz das Thema ‚Gottes Ehre‘ angerissen. Diese Gedanken haben mich tief angesprochen, und ich wusste sofort, dass dieses Thema für uns sehr wichtig ist.

Wir Deutsche haben, wegen der schlimmen Erfahrungen im Dritten Reich, mit dem Ehrbegriff große Schwierigkeiten. Doch unsere Vergangenheit darf unsere Beziehung zu Gott nicht bestimmen. Wir müssen ganz neu verstehen und lernen, was es heißt, Gott die Ehre zu geben.

Dieses Seminar soll uns helfen, in unserer Beziehung zu Gott heil zu werden.

neue Angebote

‚Zum-Leben-kommen-Gruppe‘ ab 18.10.

Gemeinsam mit ‚Heilende Gemeinschaft e.V.‘ bieten wir ab Oktober 05 bis voraussichtlich Februar 06 eine Gesprächsgruppe an.

Eine Gruppe bietet die Möglichkeit das eigene Verhalten besser wahrzunehmen und durch die Unterstützung der anderen Gruppenteilnehmer verändern zu können.

Unsere Prägungen, sowie unsere Verletzungen sind in der Gemeinschaft mit anderen Menschen entstanden. Die Überwindung und Heilung in einer Gemeinschaft stärkt unser Vertrauen. Diese wichtige Erfahrung ist in einer Gesprächsgruppe möglich.

‚Heile du mich Herr, so werde ich heil‘ vom 07. - 09. November 05

Jesus hat seinen Jüngern, neben dem Auftrag, das Evangelium zu predigen, auch den Auftrag gegeben, die Kranken zu heilen. Den lang vernachlässigten Heilungsauftrag gilt es anzunehmen.

In der langjährigen Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtmittelabhängigen haben wir viele Erfahrungen mit dem Heilungsdienst gemacht. Diese wollen wir in diesem Seminar weitergeben und dazu beitragen, dass Menschen ermutigt werden, den von Jesus gegebenen Auftrag anzunehmen.

An das Seminar schließen sich zwei Heilungsgottesdienste (09. + 10. 10. um 19 h) an.

Aktuelle Termine

ab 18. Oktober 2005

Zum-Leben-kommen-Gruppe

20. Oktober 2005

Lobpreisabend

mit Katharina Wolf, Wycliff-Bibelübersetzerin im Tschad

29. Oktober 2005

Die Frage der Ehre

mit Joshua Haverland

07. – 09. November 2005

Heile du mich Herr, so werde ich heil

09. + 10. November 2005

Heilungsgottesdienste

17. November 2005

Lobpreisabend

19. November 2005

Hörendes Gebet

26. November 2005

Kreativität entfalten - Freiheit gewinnen

mit Ulrike Kück u. Kathrin Bender

03. Dezember 2005

Mann! wo bist du?

15. Dezember 2005

Lobpreisabend

17. Dezember 2005

Gottes Spuren in meinem Leben

14. Januar 2006

Anbetungstanz

mit Naomi Schäfer-Long

19. Januar 2006

Lobpreisabend

20.- 22. Januar 2006

Heilung und Befreiung

mit Doris u. Karl-Heinz Müller

29. Januar – 04. Februar 2006

Intensivseelsorge- und Heilungswoche

16. Februar 2006

Lobpreisabend

Spenden auch über Stiftung

Bei Spenden über Stiftungen können zusätzlich zum normalen Spendenvolumen bis zu 20.450 € einkommensmindernd geltend gemacht werden.

Sie können also Ihre Spenden steuerlich gut absetzbar an uns leiten:

ab 300 € - im Einzelfall - an die RMJ-Treuhand-Stiftung, Kto.-Nr. 10 000 1260, BLZ 52060410, Evang. Kreditgenossenschaft Kassel, Stichwort: Spende Zentrum für Erneuerung oder Spende ZfE